

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Mehrseitige 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Sonnabend, den 10. Januar 1914.

18. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Beim Kaiserpaare fand am Mittwoch mittag im Berliner Residenzschloße größere Frühstücksstafel anlässlich des Geburtstages des Königs von Bayern statt. Hieran nahmen u. a. teil die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, die bayerischen Mitglieder des Bundesrats, des Reichsmilitärgerichts und des Großen Generalstabes, der Reichskanzler und der Staatssekretär v. Jagow. Vorher hatten die Majestäten anlässlich des Sterbetages der Kaiserin Augusta in Charlottenburger Mausoleum geweilt und daleibst Kränze an der letzten Ruhelstätte der vereinigten Kaiserin niedergelegt.

König Ludwig von Bayern hat aus Anlass seines Geburtstages den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling in den erblichen Grafenstand erhoben und den Präsidenten der Zweiten Kammer Dr. v. Dretzer zum Geheimen Rat mit dem Titel Erzellenz ernannt.

Dr. Rudolf v. Bittler, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, ist in Charlottenburg im 68. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen.

Bei der Jahreswende ist der seltenen Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443 Mandate des preussischen Abgeordnetenhauses besetzt sind, nachdem am 29. Dezember 1913 die letzte Landtagswahl in Warburg-Hörter stattgefunden hat. Im Reichstage waren um die Jahreswende fünf Mandate erledigt.

Die Rüstungskommission des Reichstages ist am Mittwoch wieder zusammengetreten. Der polnische Reichstagsabgeordnete Graf Wielzynski, der Mörder seiner Gattin und ihres Neffen, hat sein Mandat für den polnischen Reichstagswahlkreis Samter-Birnbaum niedergelegt.

Der Prozeß gegen Oberst v. Neuter und Leutnant Schadt vor dem Kriegsgericht zu Straßburg kam auch am Mittwoch noch nicht zum Abschluß. Auch in der Verhandlung von diesem Tage

befundeten eine ganze Reihe von Zeugen vom Zivil wiederum mit großer Bestimmtheit, am 28. November habe in Zabern keinerlei Geisole stattgefunden, die Bevölkerung habe vielmehr trotz des provokatorischen Auftretens des Militärs eine vollkommen ruhige Haltung bewahrt. Hiermit stehen freilich die Aussagen der militärischen Zeugen und ebenso verschiedener Zeugen vom Zivil in unauflöslichem Widerspruch. Senation im Saale riefen die Aussagen der Gendarmen Cole und Schröder hervor. Wachmeister Schmidt 2 habe ihnen erklärt, wie die Gendarmen ihre Zeugenbefragungen einrichten sollten. Schmidt bestritt, daß er sich so geäußert habe, auch Kreisdirektor Nagl leugnete entschieden, daß von ihm eine unflätige Einwirkung auf die Zeugen versucht worden sei. Der Verhandlungsführer machte indessen beide Parteien auf diesen scharfen Widerspruch und auf die Folgen eines Meinens unmerklich. Am Donnerstag vormittag wurde diese Prozeßverhandlung nochmals fortgesetzt.

Im Prozeß gegen den Obersten v. Neuter beantragte der Anklagevertreter die Freisprechung des Obersten v. Neuter hinsichtlich der Anklage, daß er sich die Greifzugwaffe in Zabern angeeignet habe. Er habe nicht das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt. Seine Freiheitsberaubung (Einsperierung in den Bandurenkeller) beantragte der Anklagevertreter gegen den Obersten v. Neuter sieben Tage Gefängnis.

**Oesterreich-Ungarn.** Die große österreichische Lokalbahnvorlage ist von der Regierung im Abgeordnetenhause eingebracht worden. Sie fordert den Bau von 94 neuen Bahnhöfen in einer Gesamtlänge von 2400 Kilometer mit einem Anlagekapital von rund 437 Millionen Kronen. Die Gesamtsumme für die zu gewährenden Staatsbeihilfen würde ungefähr 287 Millionen betragen. Die Sicherstellung der Bahnen soll von der Regierung innerhalb 15 Jahren durchgeführt werden.

**Italien.** Ganz unerwartet hat die Regierung ein Tabakstergeßel veröffentlicht, durch das eine

Preiserhöhung verschiedener Qualitäten von Zigarren, Zigaretten und Tabaken verfügt wird. Die Regierung erwartet von dieser Maßregel, wie verlautet, eine Mehreinnahme von 24 Millionen. Wenn sich der Tabakgebrauch auf der bisherigen Höhe hält, würde sich die Mehreinnahme sogar auf 58 Millionen bessern.

**Frankreich.** In Frankreich sucht man noch immer mit krampfhaften Bemühen nach der Deckung der Kosten der neuen Heeresverfärfung. Der Finanzminister Caillaux hat jetzt zur Deckung eines Teiles dieser Kosten eine Kapitalsteuer in Aussicht genommen, der betreffende Gesetzentwurf soll der Deputiertenkammer sofort nach Wiederaufnahme ihrer Verhandlungen zugehen. Von Pariser offizieller Seite wird versichert, die Regierung werde auf Annahme der wesentlichsten Bestimmungen dieser Vorlage seitens der Kammer bestehen und hierbei erforderlichen Falles die Vertrauensfrage stellen.

**Serbien.** Gleich der Türkei gewährt Frankreich auch Serbien eine Anleihe. Die Bedingungen, unter denen sie erfolgt, sind für Serbien indessen mehr als peinlich und unaangenehm. Die Anleihe wird zu einem tief unter hundert stehenden Satze ausgeben und eine Verzinsung von 5 Prozent erfordert werden. Dabei werden von dem Anleihebetrag in Höhe von 250 Millionen nur 175 Mill. zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Rest wird von den Banken als Deckung zurückgehalten.

Aus albanischer Quelle wird gemeldet, daß griechische Kreise den Versuch gemacht hätten, in Epirus und Südalbanien einen Aufstand anzuzetteln, um eine Lösung der albanischen Frage im Sinne der Mächte zu vereiteln. Es heißt, es seien bereits in Athen ernie Vorstellungen erhoben worden.

## Preussischer Landtag.

Im preussischen Abgeordnetenhause fand am Donnerstag, 8. Jan. nach vorhergegangener, feierlicher Eröffnung des Landtages im Weißen Saale

## Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau. 4] Nachdruck verboten.

Allein Herr Somers ließ seinem jungen Freunde keine Zeit zu Reflektionen, sondern fuhr fort: „Ich dachte auch schon manchmal daran, Martha könne sich durch Musikunterricht ihren Unterhalt erwerben, allein sie singt nur nach dem Gehör und müßte nicht einmal die Anfangsgründe zu lehren.“

Paul gab keine Erwiderung, und der alte Mann feste leuzend seine Rede fort:

„Wie ich stets hörte, bietet eine große Stadt auch nur geringe Aussichten für ein einzelndes, junges Mädchen, aber immerhin noch bessere als ein kleines Dorf. Hier müßte sie gerade in einen Dienst gehen und dazu sind manche zu jart und schwach.“

Ein ärtlich wehmütiger Blick streifte bei diesen Worten die kleine Schatt seiner Tochter, deren Zukunft ihm so nahe am Herzen lag.

„Tausende können in unleren großen Städten kaum ihr Leben fristen“, sagte Paul aufspringend und mit erregten Schritten das Gemach durchschreitend. „Tausende sterben jährlich“, fuhr er wie im Selbstgespräch fort, „an Ueberanstrengung ihrer Kräfte, und Tausende gehen an Leib und Seele zu Grunde.“

Er hatte diese Worte wild hervorgegossen. Er dachte an jene unglückseligen Geschöpfe, die ihm in

großen Städten entgegengetreten und einst vielleicht so glücklich und unschuldig waren wie Martha.

Jeder Versuch des Lehrers, die Unterhaltung wieder in Fluß zu bringen, scheiterte an Pauls fürchterlicher Erregung. Er durchmaß fortwährend mit langen Schritten das kleine Gemach, bis er, außer Stande sich zu beherrschen, seinen Hut ergriff und ohne ein weiteres Wort das Haus verließ.

In jener Nacht kam nur wenig Schlaf in seine Augen, er überdachte ganz ernsthaft seine Lage mit Bezug auf Martha und fand nur wenig Tröstliches dabei. Paul Radwell war gänzlich von seinem Vater abhängig und dieser, ein enorm reicher Mann, war seinerzeit dem Wunsch seines Sohnes, ein Violinstudium zu wählen, entschieden entgegengetreten. „Du hast nicht nötig, zu arbeiten“, hatte sein unfluger Vaterspruch gelautet, „ich besitze genug, um dich gehörig zu erhalten.“

So hatte denn der junge Erbe die letzten Jahre meist auf Reisen zugebracht, und bei seinem großen Wissensdurst und seiner poetischen Veranlagung ein mehr innerliches als tätiges Leben geführt. Allein mit der Vorstellung, Martha als seine Gattin heimzuführen, kam zugleich der feste Entschluß, künftighin auf eigenen Füßen zu stehen, ein Entschluß, dessen Ausführung voraussichtlich zur Notwendigkeit werden würde. Es konnte kaum zwei verdienstlichere Menschen geben, als Paul Radwell und sein Vater. Der alte Herr war ein harter, kalter, stolzer Mann, dem sein Reichtum über alles ging. Die Verbindung seines Sohnes mit einer mittellosen, aber vornehmen, jungen Dame hätte

er vielleicht verzeihen können, aber eine arme, schlichte Lehrerstochter würde er nie als die Gattin seines Erben anerkennen. Von der verstorbenen Mutter hatte Paul keine hochförmige Denkungsart, überhaupt alle edleren Eigenschaften seiner Natur geerbt, und wäre sie noch am Leben gewesen, so hätte sie wohl zwischen Vater und Sohn vermittelt eintreten können. Doch nun gab es niemand, welcher den Jörn des Millionärs zu beschwichtigen die Macht hatte. Alle diese Schwierigkeiten seiner Lage sah Paul voraus, und er überließ sich einem ernsthaften Nachdenken, ehe er zu handeln begann. Das Resultat seines Sinnen stand ganz in Uebereinstimmung mit seinem klaren Urteil, seiner Charakterfestigkeit und Herzengüte. „Zuerst will ich mich der Neigung Marthas verschreiben und ihr dann meine Hand antragen“, sagte er sich. „Darauf werde ich meinen Vater befragen und seine Einwilligung zu meiner Heirat erbitten. Verweigert er mir diese, so bleibt mir nichts übrig, als mich unabhängig von meinem Vater zu machen und Martha mein Wort zu halten in der festen Hoffnung, den alten Herren später mit meiner Wahl zu versöhnen.“

Ohne Ahnung von dem Kampfe zwischen Liebe und Pflicht, den Paul Radwell in dieser Nacht auszukämpfen hatte, war auch Martha schlaflos geblieben, bis die Vögelin unter ihrem Fenster ihr Morgenlied zwischerten. Das plötzliche Weggehen Pauls, seine sichtbare Verstimmung hatten sie unaussprechlich aufgeregt. Sie fürchtete, ihn beleidigt zu haben; aber trotzdem sie jedes Wort ihrer

des königlichen Schlosses, die erste Plenarsitzung im neuen Jahre statt. Die Sitzung wurde durch den bisherigen Präsidenten, Graf v. Schwerin-Löwis mit einem Kaiserhoch eröffnet. Als erster Redner betrat der Finanzminister Dr. Lenge die Tribüne um in ausführlichen Darlegungen den Staatshaushaltsetat vorzuführen. Der Finanzminister betonte, daß seine Öffnung, sich erfüllt habe, den Etat ohne Zuschußanleihen im Gleichgewicht erhalten zu können. Da jedoch die dauernden Ausgaben ständig im Steigen begriffen sind, die Einnahmen dagegen den Konjunkturschwankungen unterliegen, werde es auch in den nächsten Jahren kaum möglich sein, den Etat ohne Inanspruchnahme der Mittel des Ausgleichsfonds der Eisenbahn zu balanzieren. Auch der Bunch, die Steuerzuschläge in Wegfall kommen zu lassen oder auch nur zu ermäßigen, werde sich mangels anderer Ertragsmittel kaum ermöglichen lassen. Die beträchtlichen Mehreinnahmen der Bergwerke, Forsten und direkten Steuern haben nicht unvorteilhaft zu den hohen Ueberhöfen des Staatshaushalts beigetragen. Auch die veranschlagte Verkehrssteigerung bei den Eisenbahnen ist durch die Wirklichkeit überholt worden, dennoch wird es für die nächste Zukunft nicht möglich sein, einen höheren Beitrag in den Ausgleichsfonds einzustellen, als in diesem Jahre. Der Redner verweilte längere Zeit bei den neuen Wehr- und Defensivvorlagen, die im vergangenen Sommer vom Reichstage verabschiedet worden waren. Dieser Wehrbeitrag bedeutet ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes, das unsere Fürsten freiwillig voran, solche gewaltigen Opfer bereitwillig auf sich genommen hat. Wegen einer Inanspruchnahme der Einkommen- und Vermögenssteuer durch das Reich habe er sich wiederholt entschieden ausgesprochen und der Wehrsteuer nur zugestimmt, da große und wichtige vaterländische Interessen auf dem Spiele standen und eine schleunige Verabschiedung der Wehrvorlagen, unter gleichzeitiger Annahme der Defensivvorlagen, notwendig machten. Im Uebrigen müsse daran festgehalten werden, daß die Einkommen- und Vermögenssteuer den Bundesstaaten zur Erfüllung ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben vorbehalten bleiben. Auf den preussischen Etat zurückkommend, betonte der Minister, daß man sich auch bezüglich der Höhe der Anleihen für das Extraordinarium eine bestimmte Grenze werde ziehen müsse. Die Ausgaben, die auf Anleihen beruhen, müßten nötigenfalls eingeschränkt werden, da auch der Ausgleichsfonds auf seiner allerdings respektablen Höhe von 415 Millionen erhalten werden müsse. Die Finanzlage des Staates sei durchaus befriedigend, doch müsse man bedrückt sein, unsere Staatsfinanzen auch gesund und solide zu erhalten. Nach der Rede des Finanzministers verlagte sich das Haus auf Dienstag.

**Lokales und Provinzielles.**

**Annaburg.** In der Parochie Annaburg und der Filialkirchengemeinde Purzien wurden im verfloffenen Jahre getauft; 115 Kinder (64 Knaben und 51 Mädchen), darunter 10 unehel., konfirmiert wurden 106 Kinder (59 Knaben und 47 Mädchen), getraut 29 Paare (darunter 14 mit allen kirchl. Ehren), beerdigt wurden (außer 2 Totgeburt) 59 (27 männl. und 32 weibl.), davon 54 mit kirchl. Begleitung, unter den Gestorbenen befanden sich 26 Kinder im Alter bis 14 Jahren. — Das heilige

Abendmahl empfingen 1000 (416 männl. und 584 weibl.) Personen. — Vor 100 Jahren wurde in Annaburg und Purzien geboren 58 Kinder (in Annaburg 48, in Purzien 10), getraut in Annaburg 9 und in Purzien 2 Paare, gestorben 82 Personen (in Annaburg 72 und in Purzien 10 Personen), das heilige Abendmahl nahmen in Annaburg 1280 und in Purzien 349 Personen.

Zur Beachtung bei der Verwendung von Versicherungsmarken vom 1. Januar 1914 ab. Mit dem Inkrafttreten der neuen Krankentafeln vom 1. Januar 1914 ab müssen, auch für die einzelnen versicherten höhere Marken für die Invalidentversicherung geleistet werden. Es ist deshalb vorteilhaft, Marken für Wochen nach dem 1. Januar 1914 vorläufig nicht zu beschaffen, sondern es sind vielmehr von den Arbeitgebern genaue Erkundigungen einzuziehen, was für Marken zur Verwendung kommen müssen. Die Klasse der Marken richtet sich für Mitglieder der Krankentafel immer nach dem einzelnen Swien angegebenen Grundlohnes. Für Mitglieder der Landkrankentafel sei besonders erwähnt, daß vom 1. Januar 1914 ab für weibliche Versicherte, Marken 2. Klasse 2 Wg. bei hohem Lohn logar Marken 3. Klasse 32 Wg. verwendet werden müssen. Für männliche Versicherte sind Marken 3. Klasse 32 Wg., bei hohem Lohn Marken 4. Klasse 40 Wg. zu nehmen. Auch für die meisten Mitglieder der Ortskrankentafel sind von jetzt ab höhere Marken zu verwenden, wo bisher, Unrichtig verwendete Versicherungsmarken werden nicht anerkannt.

**Schweinitz.** In der Kirchengemeinde Schweinitz wurden in dem verfloffenen Jahre 49 Kinder, nämlich 3 aus Diefelba, 3 aus Kleinforaga, 4 aus Großforaga, 6 aus Wöndschhöhe und 33 aus Schweinitz getauft, 39 Kinder konfirmiert und 13 Paare getraut. Gestorben sind 27 Mitglieder der Gemeinde, und zwar 3 aus Wöndschhöhe, 2 aus Schweinitz, 4 aus Großforaga, die übrigen 17 mal in der Kirche und 9 mal in Häusern (in Krankenkommission) gestorben. 1114 Personen (604 Männer und 610 Frauen) nahmen daran teil. Im Kirchengelände kamen 176 M. 36 Wg. ein, welche Summe in die Kirchenkasse floß. Die Kirchenstellenliste betrug 277 M. 5 Wg. die Hausstellenliste 181 M. 77 Wg. ein. Von den Hausstellen hatte den höchsten Ertrag diejenige für Seidenmilch, nämlich 70 M. 84 Wg. Für den Gustav-Wolff-Berren gaben 23 Mitglieder 21 M. 80 Wg. Auch von kirchlichen Schenkungen ist erfreulicherweise wieder zu berichten. Ein Gemeindeglied schenkte 50 M. für kirchliche Jugendpflege und für kirchliche Armenpflege, ein anderes machte eine Stiftung von 1000 M. deren Zinsen später zur Erhaltung und Verschönerung des Kirchengeländes verwendet werden sollen. Der Jungfrauenverein schenkte ein von seinen Mitgliedern gestiftetes Altarkissen zum Gebrauch bei Trauungen. Endlich erhielt der Jünglingsverein aus dem Provinzial-Synodalfonds für kirchliche Jugendpflege 100 M. zur Beschaffung von einem Harmonium und von Stühlen für das Jugendheim.

**Torgau.** In das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden der Uhmader Friedrich Schumann und der Musiker Georg Lorenz, wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. Schumann, welcher erst zwei Tage zuvor aus dem Zuchthaus entlassen war, brach im Sommer vorigen Jahres im hiesigen Schützenhause ein und stahl die, dem Radfahrerverein Hartenfels gehörigen Wertgegenstände. Er

fuhr damit nach Leipzig und Halle, um die Sachen zu Geld zu machen. In Halle traf er den ihm aus dem Zuchthaus bekannten Musiker Lorenz, der ihm einen Teil der Sachen abnahm. Die Verhandlung fand am 6. Januar statt.

**Torgau.** 6. Jan. Der älteste Einwohner, der pensionierte Landreitergast Wilhelm Guntlich, ein geborener Torgauer, ist gestern im Alter von 95 Jahren gestorben.

**Külschwan.** 6. Jan. Auf dem Bahnhof Külschwan verunglückte der Heizer Otto Schmidt dadurch, daß er während des Rangierens aus der Maschine seinen Körper zu weit vorbeugte und mit voller Wucht mit dem Kopf gegen einen Signalmast schlug. Er kürzte beinaheungslos in die Waaglinie zurück. Der Verunglückte wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Sch. eine schwere Gehirnerschütterung und Wunden am Kopf davongetragen hat.

**Wittenberg.** Zwei hiesige „Berliner Jungens“ wurden hier durch die Unverfrorenheit der Polizeibeamten dingfest gemacht. Sie hatten einen Abscheu „in die Provinz“ gemacht. Es gelang, die beiden Verächtligen, die mit dem Radzuge 2 Uhr 27 Min. nach Berlin zurückfahren wollten, auf dem Bahnhof zu verhaften. Es wurden den beiden Verhafteten eine große Anzahl von Diebstahlsverbrechen abgenommen. Die Verhafteten nennen sich Bernhard Mielstein, Bäcker und Gustav Köp, Kellner. Letzterer ist ein ehemaliger Wittenberger Fürsorgegärtling. Einen am gleichen Abend entdeckten Einbruchdiebstahl gestand der eine der Verhafteten ein. Durch Fingerabdrücke wurde weiter festgestellt, daß der Verhafte Köp, auch bei einem früher bei der Firma Leopold in der Collegienstraße begangenen Einbruch als Täter in Frage kommt.

**Röthen.** 5. Jan. (Unglücklicher Zufall.) Beim Werken mit Schneebällen wurde eine junge Dame von einem Knaben ins Auge getroffen und erheblich verletzt, da der Schneeball Giststücke enthielt.

**Magdeburg.** 5. Jan. (Den Flammenot erlitten.) Während eines Krampfanfalles riß der Arbeitermalde Schleese die Lampe vom Tische. Diese explodierte und das Petroleum ergoß sich dem Unglücklichen über den ganzen Körper. Um ganzen Leibe schwer verbrannt, mußte der Bedauernswerte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden, wo er nach einigen Stunden verstarb.

**Geudorf (Kreis Naumburg).** 6. Jan. Gestorben wurde die Ehefrau des Landwirts Bösch hier, indem sie beim Milchschleudern mit dem Daar in das Getriebe der Zentrifuge kam. Der Unglücklichen wurde die Kopfhaube von der ihr Schlinge befindlichen Maschine von der Stirn bis in den Nacken heruntergerissen. Die Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus in Naumburg zugeführt.

**Von Nah und Fern.**

**Gera.** 8. Jan. (Durch Unvorsichtigkeit erschossen.) Im benachbarten Rubis wurde auf einer Treibjagd der 10jährige Knabe Ulfke, der mit anderen Knaben als Treiber verwendet wurde, durch den Landwirt Gerbard aus Gera aus Unvorsichtigkeit erschossen. Wie das Unglück geschah, ist noch nicht aufgefahrt.

**Wärzburg.** 4. Jan. Ein folgenschwerer Raserneisberg. Aus Würzburg wird gemeldet: Einen bösen Raserneisberg leisteten sich einige Kanoniere des hiesigen Feldartillerie-Regiments. Die übermütigen sperrten einen ihrer Kameraden über Nacht

vorwärts wandend, um die Hand seines jungen Freundes zu erfassen. Mein Kind wird einen Beschüger haben, wenn ich nicht mehr bin; einen Beschüger, fuhr er unter lautem Schluchzen fort, „wie ich einen zweiten auf der ganzen Welt vergeblich hätte suchen können!“

„Ich liebe Ihre Tochter,“ sagte Paul mit tiefem Gefühl, „allein ich wollte ihr von meiner Neigung nicht sprechen, ehe ich Ihre Erlaubnis hierzu erbeten.“

„Meine Erlaubnis erbeten! — Dieser durften Sie sicher sein, mein lieber Junge,“ rief Herr Somers, unter Tränen lachend. Aber niemals dachte an so etwas — niemand hätte mit daran glauben machen können,“ fuhr er unter Laufen und Weinen fort. „Gott segne Sie, mein Sohn!“

Eine Stunde später schloß Paul Ladwell die erlösende Martha als seine Braut in seine Arme und der ehrwürdige Greis segnete mit zitternder Hand das junge Paar.

Fortsetzung folgt.

**AMOL**

hilft, hat geholfen, wird helfen  
 ... wo Sie von  
 Rheuma, Hexenschuss, Zahn-  
 und Kopfschmerz, Rücken- und  
 Magenschmerzen geplagt sind.  
 Amol ist auch ein universelles  
 Talgmittel. Amol stärkt, erfrischt, be-  
 feuchtet, Ausräutert und empfinden von hervorragenden  
 Aerzten. Preis a Flasche 2,- 1,75 Fl., 1,25 M., 2 M.  
 Amol-Versand, Hamburg.

**Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.**

„Doch Paul sprang vor und nahm ihm diese Arbeit ab. Erst als die Wäucher wohlgeordnet auf dem Tisch lagen, wandte er sich wieder zu dem alten Herrn, der änsflich seine Erwiderung erwartete.“

„Herr Somers, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter.“

Wäre der Kaiser von China in vollem Ornate aus den Wolken herniedergeflogen und hätte seine Reichthümer der jungen Martha zu Füßen gelegt, das Erstaunen des einfachen, alten Mannes hätte kaum größer sein können.

„Um die Hand meiner Tochter?“ wiederholte er, einen Schritt zurücktretend, um Paul von Kopf bis zu den Füßen zu betrachten, als zweifle er an seiner Identität.

Trotz seiner ersten Stimmung konnte Paul ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Ja, Herr Somers, um die Hand Ihrer Tochter. Der alte Lehrer rückte die Wille auf der Nase zurecht und blühte seinen jungen Gefährten mit einer Ausdauer an, als ob er in seiner Seele zu einer Wille wüchse; dann schob er die Wille wieder auf die Stirn zurück und setzte mit bloßem Auge seine Forschungen fort. Endlich füllten sich seine matten Augen mit Tränen.“

„Mein, Sie können nicht scherzen — Sie sind zu edel, zu hochberig,“ sagte er, mit von tiefer Bewegung zitternder Stimme.

„Davor hüte mich der Himmel,“ rief Paul mit Feuer.

„Gott segne Sie!“ stammelte der alte Lehrer,

in einen Abort ein. Der Eingekerkerte versuchte durch das Abortfenster auf das Dach zu gelangen. Hierbei stürzte er ab und blieb mit zerstückelten Beinen in kalter Winternacht auf den Hofsteinen liegen. In schwerem verletztem Zustande wurde er ins Lazarett gebracht.

**Ersturt, 7. Jan.** (Vor Schreck gestorben.) Einen schnellen unerwarteten Tod erlitt am Sonntagabend der in rüstigem Mannesalter lebende Gastwirt Kraft im Gasthaus zur „Schöbersmühle.“ Als die Feuerwehr bei ihm vorbeikam und er erfuhr, daß in einem ihm gehörenden Hause an der Hofstraße Feuer ausgebrochen sei, brach der Mann plötzlich zusammen und verstarb auf der Stelle. — Es handelt sich um einen gänzlich unbedeutenden Stubenbrand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war.

**Thorn, 6. Jan.** In West- und Ostpreußen hat der Winter geteilt fünf Todesopfer geordert. Auf dem Heimweg kam der fünfundsiebzigjährige verheiratete Gutsarbeiter Laschewski aus Loebisch bei Putzig im Schneegestöber vom rechten Wege ab, geriet in einen Morast und erlor. Ein Gutsbesitzer aus Glesepubnen bei Nominen, ferner der 18jährige Müllersohn Lange aus Mitosden, und der Fuhrknechtsohn Wigat aus Storen bei Pilschall, hatten das gleiche Schicksal; auch sie verirren sich im Schneegestöber und wurden abseits der Landstraße erfroren aufgefunden. Auf der Ghauffe zwischen Horn und Schönsee wurde außerdem ein 40jähriger Handwerksbursche erfroren aufgefunden.

**Wien, 3. Jan.** Gestern Abend setzte ein furchtbarer Schneesturm ein, der während der ganzen Nacht anhielt. Der Verkehr in den Straßen Wiens stockt fast vollständig. Auch aus den Provinzen wie aus Ungarn laufen Meldungen über Schneestürme ein. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen, der Telegraphenverkehr gestört.

**New York.** Bei dem Untergang einer Bark auf dem Frachterfluß, in der Nähe des Forts George in Britisch-Columbien, sind 25 Personen ums Leben gekommen. Die Quelle für den Bericht ist ein italienischer Arbeiter aus Winnipeg, der angibt, als einziger gerettet worden zu sein.

**Sau Juan (Puerto Rico).** Im Stadttheater sollte gestern eine Weihnachtsbesetzung armer Kinder stattfinden. Als die Türen zum Theater geöffnet wurden, entfiel ein Gedränge, bei dem vier Kinder totgetreten und 18 schwer verletzt wurden.

### Wer erfand die drahtlose Telegraphie?

Die Entdeckung eines Deutschen?

Hel. Naga, im Dezember.

Seltzam mutet die Geschichte an, die loben in einem heute-russischen Blatte von dem Erfinder erzählt wird. Er schreibt, daß ihn das tragische Ende mehrerer berühmter Erfinder in letzter Zeit an das Verschwinden seines Jugendfreundes Erwin v. Trautvetter erinnert habe, der als erster die drahtlose Telegraphie erfunden habe. Der Großvater Trautvetters war Professor der alten Sprachen an der Akademie in Wlita gewesen. Die Akademie wurde vom Kaiser Nikolaus I. geschlossen, und nur das dazugehörige Gymnasium blieb bestehen. An diesem Gymnasium lehrte Trautvetter seine Lehrtätigkeit fort, und er durfte auch seinen Professortitel behalten. Sein Sohn wurde ebenfalls Lehrer der klassischen Sprachen am Gymnasium, aber der Entschluß Erwin zeigte noch früherer Jugend an einen gewissen Widerwillen gegen die klassischen Sprachen, dagegen lebhaftes Interesse für die Naturwissenschaften; das führte zu Reibungen zwischen Vater und Sohn.

Erwin ging in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Göttingen zu den Verwandten seiner Mutter, die auch eine geborene Trautvetter war; ihr Bruder bekleidete damals den hohen Posten eines Finanzministers. Von Göttingen zog er Erwin aber bald in die unbekannte Ferne, und er wanderte nach Amerika aus; hier fand er in

einer nahen Gegend, an einer Eisenbahnstation der Pacificbahn, Beschäftigung als Telegraphist. Im Jahre 1878 kam Trautvetter unerwartet nach Naga; hier wandte er sich an seinen Schwager Hugo Kangehüb, den Besitzer der Nager Telegraphenagentur, mit der Bitte, es ihm zu ermöglichen, daß er seine Erfindung, die drahtlose Telegraphie, vor den Professoren des Nager Polytechnikums demonstrierte. Kangehüb glaubte im ersten Augenblick, daß Trautvetter verrückt geworden sei; bald aber überzeigte er sich davon, daß er es mit einem ganz gelandeten Menschen zu tun habe; er ging daher auf Trautvetters Willen ein und bewog den damaligen Direktor des Polytechnikums, Professor Grönberg, und noch drei andere Personen zu einer Zusammenkunft mit Erwin v. Trautvetter.

Der Erfinder legte den Herren seine Pläne, Zeichnungen, Berechnungen vor und gab sich alle erdenkliche Mühe, die Grundsätze und Naturgesetze, auf welchen seine Erfindung beruhte, verständlich zu machen. Wenn Schwager konnte, dem Erfinder alle Apparate hergestellt hätte und sie funktionieren ließe, dann könnte man sich noch eher von der Richtigkeit seiner Darlegungen überzeugen. Da hat Erwin den Direktor Grönberg, sein Anliegen um Förderung seiner Pläne bei der Stadt und dem Professorenkollegium zu vertreten. Er sei nach Naga gekommen, um zu bitten, daß das Nager Polytechnikum ihm seine Laboratorien öffne und ihm das nötige Material liefere, und daß die Stadt Naga ihn, wenn nötig, in der Zeit, bis alles hergestellt sein würde, und die ersten Versuche gemacht werden könnten, mit Geld unterstütze. Aber im Grunde sah man die Sache als Schwindel an, schlug die Pläne ab und verließ Erwin v. Trautvetter auf Petersburg, wo zwei seiner Dittel in angenehmen Stellungen waren. Doch der Erfinder erhoffte davon nichts und meinte, wenn seine engere Heimat, die Hieseprovinzen, ihn und seine gewaltige Erfindung zurückließen, müsse er nach Deutschland, nach Dresden gehen, um dort sein Ziel zu verfolgen.

Zum Schluß hat der junge Trautvetter die versammelten Herren, über die Zusammenkunft dieses Schweigen zu bewahren bis zu dem Augenblick, wo es ihm gelingen sein würde, seine Angelegenheit fertig zu machen; ein Erfinder, der die Gefahr auf sich nehme, verhöhnt, verachtet, bestraft oder gar ermordet zu werden, bald darauf verließ Erwin v. Trautvetter Naga und reiste nach Deutschland; seitdem ist er verschollen. In seinen Hände mögen all seine Papiere, Pläne, Zeichnungen, Berechnungen und Erörterungen gefallen sein, nachdem er 1878 so spurlos verschwunden ist? Sind nicht vielleicht diese Papiere das grundlegende Fundament gewesen, auf dem Marconi, der italienische Erfinder der drahtlosen Telegraphie, weitergearbeitet hat? Die Schlussfolgerung des Deutsch-Russen, der in so warmer Sprache Worte für seinen Freund eintrifft, klingt allerdings etwas düster.

Bei dieser Gelegenheit möge erwähnt sein, daß Marconi eine neue wichtige Erfindung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie antündigt. Die Erfindung setzt benutzend, welcher eine drahtlose Meldung erhält, inland, mit stiellicher Sicherheit die Richtung, aus der die Meldung kommt, zu bestimmen. Auch die drahtlosen Telegramme a. B. vom Eisselturm ausgehend sind, müssen die Telegraphen der auf dem Meere befindlichen Schiffe, die das Telegramm aufnehmen, sofort, woher es kommt. Das ist besonders wichtig, wenn ein Schiff, beziehlich ein Schiff ein anderes Schiff um Hilfe anhebt, bis jetzt mußte in solchem Falle bei der drahtlosen Meldung immer angegeben werden, bei welchem Breiten- und Längengrad sich das gefährdete Schiff befände. Durch den neuen Apparat aber werden diese Schwierigkeiten behoben, da durch ihn wird gelöst, mit stiellicher Genauigkeit die Herkunft der Meldung festgestellt werden kann.

### Buntes Allerlei.

Im neuen Jahr nicht viel geistig! — Das macht uns viel Wehagen. Denn das, was man im alten sah, Das war viel Streit und Klagen. Man hofft drum, daß das neue Jahr Ein artig wird ausführen Und uns nicht, wie's das alte war, Erscheint zum Schiltanieren. Auch glücklich schweigt das Kampfeslied In allen Vorkantaten.

Und bald wird nun der Prinz von Wied, Albaniers Glück heraten. Nach ruht nicht dort in Mexiko, Die Kampflust der Parteien. Doch schließlich wird man auch dort froh, Räumt man den Frieden weichen. Viel Unlust macht bei Ausland noch Deutschlands Mißton bei Dürten, Doch wird für Auslands altes Loß So leicht dort niemand wirken. Vermiedt zeigt sich uns gar sehr Die Sache in Faberne, Das jeder ruht. Bei meiner Ehr! Bringt nun den Streit mir ferne! Beranlagt wird jetzt auch sehr viel, Was an Befehlgeld zu tragen. Und wird's auch Manden dabei schwill, Die Wahrheit ganz zu lagen. Geprüft wird der Vermögensstand, Man nimmt's diesmal genauer, Denn es gilt ja für's Vaterland, Für seine Größe und Dauer. Da hört man gern die frohe Mär, Das Schweinepreise sinken, Und daß, wenn auch der Beutel leer, Nun billig wird der Schinken.

### Städtische Nachrichten.

**Christliche:** Am 1. Sonntag n. Epiphania, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.  
**Katholische Kirche:** Am Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

### Markt-Kalender.

Am 10. Januar: Schweinemarkt in Jessen.  
" 14. " Schweinemarkt in Schönnewalde.

**Inhoffens Bären Kaffee**  
echter Bohnen Kaffee  
vorzügliche Qualität  
niedrigste Preise

### Ich empfehle Ihnen,

einen Versuch mit **Maggi's Suppen** zu machen. Sie werden überrascht sein und diese vorzüglichen Suppen nicht mehr missen wollen. — Es gibt mehr als 40 Sorten davon.

### Anmeldungen zur Landkranken- und allgemeinen Ortskrankenkasse

werden von jetzt ab entgegengenommen. Die Anmeldungen haben schriftlich zu erfolgen und liegen die dazu erforderlichen Formulare bei der unterzeichneten Meldestelle zur Abholung bereit.

**Unfähige Arbeiter** haben ihre Anmeldung selbst zu bewirken.  
Annaburg, den 7. Januar 1914.

### Die Meldestelle der Landkranken- und allgemeinen Ortskrankenkasse.

### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Forsterei Annaburg sollen am **Donnerstag den 15. Januar 1914, vormittags 9 1/2 Uhr** im **Waldbüschchen zu Annaburg** öffentlich versteigert werden:

1. **Schlagbezirk Eichenhaide**, Schlag Jagan 104 b. Kiefer: 1 rm Schichtungsholz I. Klasse, 191 rm Kloben, 57 rm Knüppel, 635 rm Restig III. Klasse.
2. **Schlagbezirk Brude**, Schlag Jagan 51 b. Kiefer: 440 rm Kloben, 149 rm Knüppel von Nr. 164 ab, 16 rm Stöße, 1765 rm Restig III. Klasse.

Für die Gemeinde **Holzdorf** sind für das Jahr 1914 folgende

| Märkte genehmigt: |            |                   |              |
|-------------------|------------|-------------------|--------------|
| 1. am Freitag den | 6. Februar | 5. am Freitag den | 7. August    |
| 2. " " "          | 13. März   | 6. " " "          | 4. September |
| 3. " " "          | 1. Mai     | 7. " " "          | 6. November  |
| 4. " " "          | 10. Juli   | 8. " " "          | 4. Dezember. |

Holzdorf, den 31. Dezember 1913.

Der **Gemeindevorstand**, Weber.

### 1 große, mittlere u. kleine Wohnung

zu vermieten. August Ader.

### Eine Oberwohnung

ist zum 1. April zu vermieten Markt Nr. 8.

### Zwei Oberwohnungen

zum 1. April zu vermieten Ackerstr. 13.

### Eine Oberwohnung

billig zu vermieten, sofort bezugsbar. Auskunst Gärtnerstr. 5.

### 2 Oberwohnungen

zum 1. April zu vermieten. Seume, Ulmenstr. 18.

### Bösen Husten

verbitten Walgotz's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmords.

### Kreis-Sparkasse Torgau

verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz. Tägliche Verzinsung. Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12)

### Feinste Valencia-Apfelinen

empfiehlt Mag Görnemanns Verkaufsstelle.

### Bettfedern

Versand direkt an Private. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster umsonst. Die Federn sind bestens gereinigt.

Firma **Rudolf Müller** Stolp in Pommeren. (Gegründet im Jahre 1878.)

### ff. Gauerkohl

empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

### Bös

find alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milcher, Pityriasis, Psoriasis, Schindeln, Schätzkrätze usw. Daher gebrauchte die beste

**Siedensperde** Carbol-Deerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadebul Etield 50 Pf. bei Apoth. Schmords und O. Schwarz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

### Gemüse-Konserven.

J. G. Hollmig's Sohn.

# Frischen Seelachs

empfehlen  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

Jeden Dienstag u. Freitag  
empfehlen

frische Schaumbretzeln  
und Fastenbretzel.  
Wilh. Riethdorf.

**3000  
300**  
Gerstenkörner

oder etwa 1/2 Pfund gehören zur  
Herstellung eines 1/2 Liter des aff-  
berühmten Köstlichen Schwarzbieres  
aus der Fürstlichen Brauerei Kö-  
nig. Daher auch der ärztlich aner-  
kannte hohe Nährwert des Köstlichen  
Schwarzbieres für Kranke, Schwache,  
Nervöse, Blutarmer, Weichschäftige  
und Wöchnerinnen. Kein süßes Sa-  
ramel oder Malzbier, sondern ein  
Bier ohne Zucker, aus rein Malz  
und Hopfen hergestellt, von ange-  
nehmen, würzigen, fein bitterlichem  
Geschmack. Viel Extrakt, aber we-  
nig Alkohol, daher besser und wohl-  
schmecklicher Haustrunk. Jede  
Flasche muß das gef. gefö. Etikett  
mit dem Fürstlichen Wappen tragen.  
In Annaburg nur echt bei  
D. Wollmann.



Das ist die falsche, lieben Kind,  
die trügliche man gegeben Dir;  
bring sie zurück, oerlang geschwind  
die weltberühmte „Kawolin“!

**Kowolin**  
"Das unübertreffliche Mittel  
gegen alle Krankheiten des  
Kindes, selbst im höchsten  
Alter, und welches sich als  
das beste und wirksamste  
Mittel gegen alle Krankheiten  
erprobt hat."

Selbsteingemachte  
**Preisselbeeren**,  
Pfd. 40 Bfg., empfiehlt  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**H. Kieler Sprossen**  
frische Büdlinge  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

**H. Apfelsinen**  
und Citronen,  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Glycerin-Oel**,  
chemisch rein, sowie diverse Haut-  
Creme empfiehlt  
Drogenhandlung **Annaburg**  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

# Künstl. Zahn-

Ersatz mit oder ohne Gaumenplatte, natur-  
getreue Nachbildung der eigenen Zähne, unter Garantie  
feststehend beim Essen und Sprechen.

Plombieren **hohler** Zähne, Zahnziehen, schonendste Be-  
handlung für ängstliche und nervöse Patienten, durch Anwen-  
dung der neuesten schmerzbetäubenden Mittel.

Viele Anerkennungen!

## Schmidt's Zahn-Praxis Jessen

Schweinitzerstr., nahe Bahnhof.

**POETZSCH**  
Kaffee

schmeckt doch am besten

In Annaburg stets frisch er-  
hältlich bei: **R. Bengsch,**  
Kaffeehandlg.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Fikschuhen und Fikpantoffeln**  
für Herren, Damen und Kinder  
in den bekannt guten Qualitäten. **Allein-Verkauf** der  
Original **Oschatzer Filzschuwaren.**  
**Max freidank, Schuhmachermeister.**

**Amerik. Stauböl**  
Alleinige Niederlage für  
Annaburg und Umgegend  
**J. G. Fritzsche, Kolonialwaren.**  
Telephon No. 14.  
Nur in versiegelten Original-Kannen.

**Gummischuhe**  
hält in großer Auswahl vorrätig  
**Max Freidank, Schuhmachermeister.**

**Damen- und Mädchen-  
Sacketts**  
in allen Größen und Farben empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

Damen-Paletots  
Backfisch-Paletots  
Kinder-Paletots

**Damen-Kostüme**  
Kostümröcke von 2 1/4 Mk. an  
in großer Auswahl.  
**Carl Quehl.**

**Der Kaninchenzucht-Verein**  
für Annaburg und Umgegend  
Iadet zu seinem am **Sonntag den 11. Januar** von abends  
7 1/2 Uhr ab im „**Bürgergarten**“ stattfindenden  
**Vergnügen**  
alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höchst ein.  
**Der Vorstand.**

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schüttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.  
**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

**Das Jugendheim**  
ist von jetzt ab **Mittwochs von**  
**8 Uhr ab, und Sonntags von**  
**4 Uhr ab geöffnet.**

**Annaburger  
Landwehr-  
Verein**  
(eingetragener Verein).  
**Sonntag, den 11. Januar,**  
abends 7 Uhr:  
**Haupt-Versammlung**  
bei Herrn Kamerad **Dümmichen.**

**Frachtbriefe**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.  
**H. Bombos- u. Valencia-  
Apfelsinen**  
Almeria-Weintrauben  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Purzien.**  
Zu dem am **Sonntag den**  
**10. d. Mts.** stattfindenden  
**Damen-Kränzchen**  
laden ergebenst ein  
**die jungen Mädchen**  
und Gastwirt **Lehmann.**

Den Mitgliedern des  
**Hegelklub „Freie Bahn“**  
zur gefl. Kenntnisnahme, daß am  
**Sonntag den 11. Januar** von  
abends 6 Uhr an ein

**Vereinstanzvergnügen**  
stattfindet, wozu alle Mitglieder,  
Freunde und Gönner des Hegerklub  
hiermit höf. eingeladen sind.  
**Der Vorstand.**

- Tagesordnung:
1. Eröffnung und Kaiserhoch.
  2. Verefen der Niederschrift über die  
letzte Versammlung.
  3. Aufnahme neuer Mitglieder.
  4. Erstattung des Jahresberichts.
  5. Erhaltung des Kassenberichts.
  6. Bericht der Kassenprüfer.
  7. Festsetzung, Jahrbuch, Barole.
  8. Wahlen zu den Vereinsämtern:  
a) Vorstand, b) Vertreter für die  
Verbandsstage, c) Verwaltungsführer,  
d) Rechnungsausw. e) Festaus-  
schuß, f) Jahrentreger und Be-  
gleiter, g) Ordensföhrer, h) In-  
ventariemerkmalter, i) Vereinsbote.
  9. Beschlußfassung über Erhöhung  
der Monatsbeiträge.
  10. Anträge.
  11. Vereinsangelegenheiten.
  12. Schlufwort.

Um zahlreiches, pünktliches Er-  
scheinen wird gebeten.  
**Der Vorstand. Heintze.**  
NB. Die Monatsbeiträge werden  
erit mit der Einladung zur Kaisers-  
Geburtstagsfeier eingezogen.

**Försterkiste**  
zum Holz-Signieren, schwarz,  
grün, blau, empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**

**Hervorragende Existenz!**  
Wir vergeben für den hiesigen Bezirk das  
**Alleinige Fabrikationsrecht**  
eines patentamtlich geschützten Bedarfsartikels (125% Reingewinn), der  
bei Ribaten und Behörden, Architekten und Bauunternehmern mit  
glänzendem Erfolge eingeführt ist.  
**Fachkenntnisse nicht erforderlich.** Anlage- und Betriebskapital  
1000 Mk. erforderlich. Offerten unter H. 5216 an die Exped. d. Bl.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsorte 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Sonnabend, den 10. Januar 1914.

18. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Beim Kaiserpaare fand am Mittwoch mittag im Berliner Residenzschlosse größere Feiern anlässlich des Geburtstages des Königs von Bayern statt. Hieran nahmen u. a. teil die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, die bayerischen Mitglieder des Bundesrats, des Reichsmilitärgerichts und des Großen Generalstabes, der Reichskanzler und der Staatssekretär v. Jagow. Vorher hatten die Majestäten anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Augusta in Charlottenburger Mausoleum geweiht und dieselbst Kränze an der linken Hüfte der vereinigten Kaiserin niedergelegt.

König Ludwig von Bayern hat aus Anlaß seines Geburtstages den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling in den erblichen Grafenstand erhoben und den Präsidenten der Zweiten Kammer Dr. v. Dierker zum Geheimen Rat mit dem Titel Erzellenz ernannt.

Dr. Rudolf v. Bitter, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, ist in Charlottenhof im 68. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen.

Bei der Jahreswende ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443 Mandate des preussischen Abgeordnetenhauses besetzt sind, nachdem am 29. Dezember 1913 die letzte Landtagswahl in Warburg-Hörsing stattgefunden hat. Im Reichstage waren um die Jahreswende fünf Mandate erledigt.

Die Rüstungskommission des Reichstages ist am Mittwoch wieder zusammengetreten. Der polnische Reichstagsabgeordnete Graf Wielzyński, der Würde seiner Gattin und ihres Neffen, hat sein Mandat für den polnischen Reichstagswahlkreis Samter-Birnbaum niedergelegt.

Der Prozeß gegen Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt vor dem Kriegsgericht zu Straßburg kam auch am Mittwoch noch nicht zum Abschluß. Auch in der Verhandlung von diesem Tage

bekundeten eine ganze Reihe von Zeugen vom Zivil wiederum mit großer Bestimmtheit, am 28. November habe in Zabern keinerlei Geisole stattgefunden, die Bevölkerung habe vielmehr trotz des provokatorischen Auftretens des Militärs eine vollkommen ruhige Haltung bewahrt. Hiermit stehen freilich die Aussagen der militärischen Zeugen und ebenfalls verschiedener Zeugen vom Zivil in unauflöslichem Widerspruch. Senation im Saale riefen hervor, Reichsmilitär-Schmidt 2 habe ihnen erklärt, wie die Gendarmen ihre Zeugenbefragungen einrichten sollten. Schmidt bekräftigt, daß er sich so geäußert habe, auch Kreisdirektor Wähl leugnete entschieden, daß von ihm eine unfaire Einwirkung auf die Zeugen versucht worden sei. Der Verhandlungsführer machte indessen beide Parteien auf diesen scharfen Widerspruch und auf die Folgen eines Meinens auseinander. Am Donnerstag vormittag wurde diese Prozeßverhandlung nochmals fortgesetzt.

Im Prozeß gegen den Obersten v. Reuter beantragte der Anklagevertreter die Freisprechung des Obersten v. Reuter hinsichtlich der Anklage, daß er sich die Greuelthat in Zabern angeeignet habe. Er habe nicht das Bemühen der Rechtswidrigkeit gehabt. Wegen Freiheitsberaubung (Einsperren in den Pandurenkeller) beantragte der Anklagevertreter gegen den Obersten v. Reuter sieben Tage Gefängnis.

**Oesterreich-Ungarn.** Die große österreichische Lokalbahnvorlage, die von der Regierung im Abgeordnetenhause eingebracht worden, den Bau von 94 neuen Bahnlinien, samtlänge von 2400 Kilometer mit einem Kapital von rund 437 Millionen Kronen, samtsumme für die zu gewährenden Subventionen 287 Millionen betragend, soll von der Regierung im Reichstag am 15. Januar durchgeführt werden.

**Italien.** Ganz unerwartet hat die ein Tabaksperrgesetz veröffentlicht, die

Preiserhöhung verschiedener Qualitäten von Zigarren, Zigaretten und Tabaken verfügt wird. Die Regierung erwartet von dieser Maßregel, wie verlautet, eine Mehreinnahme von 24 Millionen. Wenn sich der Tabakgebrauch auf der bisherigen Höhe hält, würde sich die Mehreinnahme sogar auf 58 Millionen beziffern.

**Frankreich.** In Frankreich sucht man noch immer mit frampfhaften Bemühen nach der Deckung der Kosten der neuen Heeresverfärfung. Der Finanzminister Caillaux hat jetzt zur Deckung eines Teiles dieser Kosten eine Kapitalsteuer in Aussicht genommen, der betreffende Gesetzentwurf soll der Deputiertenkammer sofort nach Wiederaufnahme ihrer Verhandlungen zugehen. Von Pariser offiziöser Seite wird berichtet, die Regierung werde auf Annahme der wesentlichsten Bestimmungen dieser Vorlage seitens der Kammer bestehen und hierbei erdrödelichen Falles die Vertrauensfrage stellen.

**Serbien.** Gleich der Türkei gewährt Frankreich auch Serbien eine Anleihe. Die Bedingungen, unter denen sie erfolgt, sind für Serbien indessen mehr als peinlich und unangenehm. Die Anleihe wird zu einem tief unter hundert stehenden Saße auszugeben und eine Verzinsung von 5 Prozent gefordert werden. Dabei werden von dem Anleihebetrag in Höhe von 250 Millionen nur 175 Mill. zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Rest wird von den Banken als Deckung zurückgehalten.

Aus albanischer Quelle wird gemeldet, daß griechische Kreise den Versuch gemacht hätten, in Albanien einen Aufstand anzuzetteln, der albanischen Frage im Reichstag verwickelt. Es heißt, es seien bereits Vorstellungen erhoben

## Abgeordneter Landtag.

Abgeordnetenhause fand am nach vorhergegangener, feierlicher Landtages im Weißen Saale

## Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

4) Nachdruck verboten.

Allein Herr Somers ließ seinem jungen Freunde keine Zeit zu Reflektionen, sondern fuhr fort:

„Ich dachte auch schon manchmal daran, Martha könne sich durch Musikunterricht ihren Unterhalt erwerben, allein sie fringt nur nach dem Gehör und wüßte nicht einmal die Anfangsgründe zu lehren.“

Paul gab keine Erwiderung, und der alte Mann feste festend seine Rede fort:

„Wie ich stets hörte, bietet eine große Stadt auch nur geringe Aussichten für ein einzelndes, junges Mädchen, aber immerhin noch bessere als ein kleines Dorf. Hier müßte sie gerade in einen Dienst gehen und dazu sind manche zu zart und schwach.“

Ein zärtlich wehmütiger Blick streifte bei diesen Worten die keine Gestalt seiner Tochter, deren Zukunft ihm so nahe am Herzen lag.

„Tausende können in unfernen großen Städten kaum ihr Leben fristen“, sagte Paul auffpringend und mit erregtem Schreien das Gemach durchschreitend. „Tausende sterben jährlich“, fuhr er wie im Selbstgespräch fort, „an Ueberanstrengung ihrer Kräfte, und Tausende gehen an Leib und Seele zu Grunde.“

Er hatte diese Worte wild hervorgestoßen. Er dachte an jene unglückseligen Geschöpfe, die ihm in

großen Städten entgegengetreten und so glücklich und unshuldig waren wie

Jeder Versuch des Lebens, die wieder in Fluß zu bringen, scheiterte durchbarer Erregung. Er durchmaß mit langen Schritten das kleine Gemach außer Stande sich zu beherrschen, seine Lippen und ohne ein weiteres Wort das Haupt zu senken.

In jener Nacht kam nur wenig Schlaf. In jener Nacht ganz ernsthaft sein Bezug auf Martha und fand nur ein einziges dabei. Paul Labwell war seinem Vater abhängig und dieser, ein Mann, war seinerzeit dem Wunsch gewesen ein Brotstudium zu wählen, entschlossen getreten. „Du hast nicht nötig, zu arbeiten, um dich gehörig zu erhalten.“

So hatte denn der junge Erbe die letzten Jahre meist auf Reisen zugebracht, und bei seinem großen Wissensdurst und seiner poetischen Veranlagung ein mehr innerliches als tätiges Leben geführt. Allein mit der Vorstellung, Martha als seine Gattin heimgzuführen, kam zugleich der feste Entschluß, künftighin auf eigenen Füßen zu stehen, ein Entschluß, dessen Ausführung voraussichtlich zur Notwendigkeit werden würde. Es konnte kaum zwei verschiedenere Menschen geben, als Paul Labwell und sein Vater. Der alte Herr war ein harter, kalter, stolzer Mann, dem sein Reichthum über alles ging. Die Verbindung seines Sohnes mit einer mittellosen, aber vornehmen, jungen Dame hätte



en können, aber eine arme, er würde er nie als die Gattin innen. Von der verstorbenen eine hochsinnige Denkungsart, en Eigenschaften seiner Natur e noch am Leben gewesen, so den Vater und Sohn vermischen. Doch nun gab es niemand, 3 Millionen zu beschuldigen alle diese Schwierigkeiten seiner us, und er überließ sich einem en, ehe er zu handeln begann. Sinnens stand ganz in Ueberbrenn klaren Urteil, seiner Char Herzengüte. „Zuerst will ich Martha's verlichten und ihr intragen.“ sagte er sich. „Hierauf werde ich meinen Vater besuchen und seine Einwilligung zu meiner Heirat erbitten. Werweigert er nie diese, so bleibt mir nichts übrig, als mich unabhängig von meinem Vater zu machen und Martha mein Wort zu halten in der festen Hoffnung, den alten Herrn später mit meiner Wahl zu veröhnen.“

Ohne Ahnung von dem Kampfe zwischen Liebe und Pflicht, den Paul Labwell in dieser Nacht auszukämpfen hatte, war auch Martha schlaflos geblieben, bis die Vögel in ihrem Fenster ihr Morgenlied zwischerten. Das plötzliche Begehen Pauls, seine sichtbare Verstimmung hatten sie unaussprechlich aufgeregt. Sie fürchtete, ihn beleidigt zu haben; aber trotzdem sie jedes Wort ihrer